Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: - (1944)

Heft: 11

Artikel: Nachforschungen über das Geschlecht Jehli

Autor: Jehli-Engi, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-397251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachforschungen über das Geschlecht Jehli

Von J. Jehli-Engi, Glarus

a) Vorkommen des Familiennamens Jehli

Jehli ist kein verbreiteter Familienname. Er kommt außer dem Kanton Graubünden einzig noch im Kanton Aargau vor. Auch dort ist er nicht verbreitet. Wir finden ihn allein in dem schönen alten Städtchen Rheinfelden. Dort sind die Jehli ein alteingesessenes Bürgergeschlecht.

Im Kanton Graubünden sind die Jehli Bürger in den Gemeinden Cazis, Chur und Versam. Weder am einen noch am andern Ort sind sie zahlreich. Zwischen den Trägern des Namens Jehli in diesen drei verschiedenen Bündner Gemeinden besteht ein genealogischer Zusammenhang.

Die Jehli in Versam kommen von Cazis her. Sie haben in der Zeit nach der Glaubenserneuerung in Graubünden – etwa zu Beginn des 17. Jahrhunderts – um des Glaubens willen ihre Heimstätte in dem freundlichen Dorfe Cazis verlassen und sind über den Heinzenberg herübergekommen, um sich auf Gebiet der heutigen Gemeinde Versam niederzulassen. Ein genaues Datum dieser Einwanderung von Cazis her hat sich bis jetzt nicht ermitteln lassen. Soviel aber kann nachgewiesen werden: es hatte in Cazis nach der Reformation wirklich einige Evangelische. Diese mußten von der katholischen Bevölkerung viel Unliebsames erdulden. Sie sollten mit allen Mitteln gezwungen werden, wieder zum alten Glauben zurückzukehren. Das geht alles aus der Tatsache hervor, daß an der Synode von Zuoz im Jahre 1604 beschlossen wurde, einige Abgeordnete vor den Bundestag zu schicken, die unter anderem Klage dagegen zu führen hatten, daß man in Cazis der Übereinkunft der Drei Bünde und den Chiavenner Artikeln zuwider die Evangelischen zwinge, die katholischen Feiertage zu beachten. Es wird sich bei diesen zum neuen Glauben übergetretenen und dabei verharrenden Cazisern – wohl neben anderen Familien – um eine Familie des Namens Jehli gehandelt haben, die dann in der Folge, um weiteren Unannehmlichkeiten seitens der Dorfgenossen zu entgehen und um nicht wieder katholisch werden zu müssen, den Entschluß faßte, auszuwandern.

Wieso aber kam diese Familie auf den Gedanken, über den

Heinzenberger Grat hinüberzuziehen ins Gebiet der heutigen Gemeinde Versam? Es führte dahin weder Weg noch Steg. Vermutlich hatte sie schon das eine oder andere vernommen über die Gegend jenseits des schönen Heinzenbergs. Das Kloster Cazis hatte früher Besitzungen in Arezen. Da wäre es ja schon möglich gewesen, daß Leute aus Arezen, die dem Kloster in Cazis den Zins gebracht hatten, mit diesen Jehli dort irgendwie in Kontakt gekommen sind. Das läßt sich natürlich nicht mehr genau feststellen.

Ebensowenig herrscht Klarheit darüber, wo die auf Gebiet der heutigen Gemeinde Versam zugewanderte Familie Jehli – es kann sich auch um zwei Familien gehandelt haben – sich zuerst niedergelassen hat – entweder auf dem Hofe Calörtsch ob Arezen oder dann auf dem Hofe Sculms, der damals zur Herrschaft Rhäzüns gehörte. Näher wäre der Weg nach Sculms gewesen. Zu Beginn der ersten Eintragungen in den alten Versamer Kirchenbüchern – anfangs des 18. Jahrhunderts – treffen wir auf Calörtsch eine Familie Jehli und auf Sculms zwei Familien dieses Namens an. Fraglich bleibt, ob die ersten Jehli sich auf Calörtsch niedergelassen und von dort aus sich nach Sculms verpflanzt haben oder umgekehrt. Es spielt das ja schließlich keine Rolle. Und es wäre auch durchaus möglich, daß auf Calörtsch und auf Sculms zu gleicher Zeit Jehli, die von Cazis her zuwanderten, sich niedergelassen haben.

Im Jahre 1761 wurden in Sculms ins Nachbarrecht aufgenommen Martin Jehli der Ältere und Martin Jehli der Jüngere (Vater und Sohn). Aber wohnhaft gewesen sind auf Sculms Jehli schon viel früher. Auch müssen sich schon früher Träger dieses Namens dort eingebürgert haben. Während in einem Weidbrief aus dem Jahre 1600 die Jehli noch nicht erwähnt werden, begegnen wir ihnen in einer Urkunde aus dem Jahre 1700 als Bürger.

Von den Jehli auf Calörtsch, die in späteren Jahren teilweise ins benachbarte Arezen heruntergezogen sind, hat sich ein Zweig nach Chur verpflanzt mit dem Schulmeister und Verordneten Peter Jehli, geb. 1816, der dort samt seiner Familie am 10. Dezember 1848 eingebürgert worden ist.

Erwähnen möchte ich in diesem Zusammenhang noch, daß es in Chur schon früher Jehli hatte. Nach den Angaben von Dietrich Jäcklin zu seinen Wappen der Anno 1887 lebenden Bürger-

geschlechter der Stadt Chur waren Jehli schon seit 1575 in Chur verbürgert. Woher diese ersten Churer Jehli gekommen sind, ist dort nicht erwähnt und hat sich vorläufig noch nicht ermitteln lassen.

Laut Angaben im Familiennamenbuch der Schweiz sollen Jehli auch in Flims leben. Doch diese Angaben beruhen offenbar auf einem Irrtum. Nach freundlicher Mitteilung des Flimser Zivilstandsbeamten gibt es heute in dieser Gemeinde keine Bürger dieses Namens. In früherer Zeit hat es allerdings in Flims Jehli gegeben. Ein Träger dieses Namens sei vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert, und dieser soll, nach privaten Mitteilungen, Nachkommen haben, aber eingetragen ist nichts in den Flimser Bürgerregistern. Ein Herkules Jehli, geb. 1849, ist im Jahre 1889 in Rochelle (Frankreich) ledig gestorben. Ein Herkules Jehli wird auch erwähnt in der Zusammenstellung der Graubündner Landeskinder, die unter Habsburgs Fahnen in den Niederlanden während des 18. Jahrhunderts gedient haben, welche im 59. Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens veröffentlicht worden ist. Der dort angeführte Herkules Jelli oder Jilli von Flims war Wachtmeister. Er hat sich Anno 1741 in Ypern mit einer gewissen Anna Katharina Lang trauen lassen. Diesen Eheleuten wurden in den folgenden Jahren zehn Kinder geboren, sechs Söhne und vier Töchter. Es wäre möglich, daß es sich bei dem Herkules Jehli, der im Jahre 1889 in Rochelle ledig gestorben ist, um einen Ururenkel des Wachtmeisters Herkules Jehli-Lang handelt. Ob von dessen sechs Söhnen, die im fremden Land zur Welt kamen und aufwuchsen, nicht irgendwo noch Nachkommen am Leben sind, die heute einer anderen Nation angehören? Das wäre sehr wohl möglich.

Auch in der Gemeinde Cazis sind die Jehli kein verbreitetes Geschlecht. Von den dortigen Namensträgern sind zwei in der Öffentlichkeit bekannt geworden, der Volksschriftsteller Johann Jakob Jehli und dessen Neffe, der vom Kreise Thusis als Vertreter der Demokraten in den Großen Rat des Kantons Graubünden abgeordnete Gebhard Jehli, wohnhaft in Unter-Realta.

Nach Cazis sollen die Jehli aus dem Taminatale zugezogen sein. Leider ist es mir nicht gelungen, den genauen Zeitpunkt dieser Zuwanderung festzustellen. Es dürfte Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts geschehen sein.

b) Jehliähnliche Namensformen

Solche gibt es eine Menge im ganzen Schweizerland herum. Jehle – eine von Jehli nur wenig abweichende Namensform – treffen wir im aargauischen Fricktale häufig an. In jener Gegend lauten einige Namen auf e aus, die anderswo mit i geschrieben werden. Dort sind die Jehle ein altverbreitetes Bürgergeschlecht in den Gemeinden Leibstadt, Mettau, Remetschwil und Wil. Jehle kommen ferner als Bürger vor im Kanton Neuenburg (in der Stadt Neuenburg), im Kanton Basel (in der Stadt Basel), im Kanton Thurgau (in der Gemeinde Aawangen), im Kanton Zürich (in den Gemeinden Bauma, Horgen, Pfäffikon, Wallisellen, Wettswil, Winterthur und Zürich).

Im Kanton Graubünden kommen noch die Geschlechtsnamen Jilli und Illien vor, erstere sind Bürger in Thusis, letztere in Vals. In den Kantonen Luzern und Zürich gibt es Illi. Ferner kommen noch vor Ihle als Bürger in Basel und Winterthur, Ihly als Bürger in Tramelan-Dessous (Kanton Bern), in Basel und in Genf. Daß früher einmal ein Zusammenhang bestanden hat zwischen einzelnen dieser jehliähnlichen Geschlechtsnamen, ist zwar möglich, aber wahrscheinlich handelt es sich hier um Namensformen, die unabhängig voneinander in verschiedenen Teilen der Schweiz und auch in Deutschland auftreten. Denn sowohl der Familienname Jehli, als auch die anderen erwähnten ähnlichen Namen sind aus Vornamen entstanden. Solche aus Taufnamen entstandene Geschlechtsnamen gibt es sehr viele. Es läßt sich beobachten, daß solche ganz unabhängig voneinander an verschiedenen Orten auftreten, daß somit manchmal Personen den gleichen Namen tragen, die in gar keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander stehen.

c) Entstehung des Familiennamens Jehli

Wie schon kurz erwähnt, ist der Familienname Jehli, wie so viele andere Familiennamen, aus einem Vornamen entstanden. Nach den Ausführungen von Prof. Muoth in seiner Arbeit über die bündnerischen Familiennamen sind Jèhli und Illien entweder vom romanischen Taufnamen Vigielli oder von Ägidius = Gili abzuleiten. Auf den ersten Blick scheint einem diese Auslegung zutreffend. Nur eines ist nicht recht klar dabei. Nach alter Über-

lieferung sind die Jehli ein Walsergeschlecht. Auch Prof. Dr. Lorenz Joos vertritt in seiner Geschichte der Herrschaft Valendas diese Ansicht. Wie aber soll dann der Name von einem romanischen Personennamen abzuleiten sein? Auch Ägidius ist kein Walsername. Da scheint also doch etwas nicht ganz richtig zu sein, und wirklich stimmen hier Muoths Angaben nicht. Es zeigt sich nämlich bei genauerem Nachforschen, daß der Geschlechtsname Jehli, wie auch die meisten übrigen Geschlechtsnamen, im Laufe der Zeit eine Wandlung durchgemacht hat, und daß er früher Ueli lautete. Und Ueli, die Kurzform des zur Zeit der Entstehung der ersten Familiennamen so beliebten Personennamens Ulrich, ist wirklich ein Walsername, der noch heute im Taminatale, von wo ja die Jehli nach Cazis einwanderten, vorkommt. Nach dem Familiennamenbuch der Schweiz gibt es gegenwärtig noch Bürger dieses Namens in Pfäfers.

Daß der Familienname Jehli, soweit er heute auf Bündnerboden vorkommt, wirklich aus dem Namen Uli hervorging, dafür sprechen folgende Tatsachen, die sich wenigstens in der Gemeinde Versam ganz genau beobachten lassen. Einmal erscheint der Geschlechtsname in den allerersten Eintragungen in den alten Kirchenbüchern als Uehli. Und viel später noch – als man schon Jehli schrieb, ganz wie man den Namen heute schreibt – sprach man ihn noch anders aus. Man sagte Ièli mit betontem I am Anfang und darauffolgendem kurzem e. Und diese Aussprache klingt noch sehr stark an Ueli an.

Wenn wir zurückgehen in die Zeit, da die Familiennamen allmählich sich gebildet haben, treffen wir sowohl den Vornamen Ulrich als auch die davon abgeleitete Kurzform Ueli (auch Uoli) häufig an. Ja es scheint sogar, daß unter den deutschen Mannesnamen Uodalrich, Ulrich, einer der bevorzugtesten war. Bei den Grafen von Neuenburg war er erblich. Im Deutschen hieß das von den Vorfahren ererbte Gut „Alt-Uodal", rich bedeutet Reichtum, und somit kann Uodalrich (Ulrich) ganz zutreffend ausgelegt werden als „reich durch Vatererbe".

Und aus diesem altdeutschen Personennamen Uodalrich – Ulrich – ist dann später ein sehr verbreiteter Geschlechtsname geworden. Es gibt in der Schweiz und in Deutschland zahlreiche Träger dieses Namens. Ulrich sind verbürgert in den Kantonen Aargau, Bern, Basel, Freiburg, Genf, Luzern, Neuenburg, Nid-

walden, St. Gallen, Solothurn, Schwyz, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis und Zürich. Im Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz finden eine große Zahl berühmt gewordener Persönlichkeiten dieses Namens Erwähnung. Der aus der Kurzform des Namens Ulrich entstandene Personenname Uehli ist heute außer in Pfäfers noch anzutreffen in den zürcherischen Gemeinden Großandelfingen, Unterengstringen, Winterthur und Zürich. Daß aus dem Geschlechtsnamen Uehli der Name Jehli, wie er in den bündnerischen Gemeinden Cazis, Chur und Versam vorkommt, hervorgegangen ist, hat sich, wie oben dargetan, einwandfrei nachweisen lassen.

d) Wappen

Ein Jehliwappen habe ich bis jetzt nirgends auffinden können. Die Amsteinsche Wappensammlung im Rätischen Museum enthält keines, ebensowenig die Sammlung von Dietrich Jäcklin. Und sehr wahrscheinlich haben die Träger des Namens Jehli nie ein Wappen besessen. Sie haben auch nie eines gebraucht. Sie waren ja immer nur einfache Bauern und Handwerker. Allerdings sind Jehli auch vereinzelt in fremden Kriegsdiensten gewesen, so z. B. der obenerwähnte Herkules Jehli von Flims. Und aus dem Stamm der Caziser Jehli sollen einige in der Schweizer Garde in Paris Dienst getan haben. Diese könnten eventuell mit der Sitte des Wappentragens vertraut geworden sein und sich ein Wappen erworben oder zugetan haben.

Dagegen, wie das bei einfachen Leuten von jeher üblich war, hatten auch die Jehli ihr Eigentumszeichen, das sogenannte Hauszeichen. Die Caziser Jehli führten nach Angaben von Herrn Joh. Jak. Jehli, Schriftsteller in Unter-Realta, dieses Hauszeichen: Auf meinem elterlichen Hause in Arezen, im Karstänzli, ist ebenfalls ein Hauszeichen. Das sieht so aus: Und eine andere Familie Jehli in Arezen, aus dem Stamm der Sculmser Jehli, hat nachstehendes Hauszeichen: Bei vielen Geschlechtern entwikkelte sich aus dem Hauszeichen das Familienwappen. Man setzte das Zeichen einfach in einen Wappenschild und gestaltete es flächenhaft aus.

Quellen:

Bündner Reformationsgeschichte von Pfr. Dr. E. Camenisch.
Der Hof Sculms von Hptm. S. Sutter (im Bündn. Monatsbl. 1927, S. 273 und 305).

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz.
Kirchenbücher der Gemeinde Versam.
Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 1929.
Zur Geschichte der deutschen Personennamen nach Badener.
Quellen von Dr. Karl Surläuly.
Familiennamenbuch der Schweiz.
Die Herrschaft Valendas von Prof. Dr. L. Joos.

NB. Der Verfasser dieses Artikels, der von sämtlichen Jehli, soweit sie in Versam heimatberechtigt sind, genealogische Zusammenstellungen angelegt hat, ist gerne bereit, an Interessenten diesbezüglich nähere Auskunft zu erteilen. Es handelt sich um die Zweige der Jehli ab Sculms, der Jehli ab Calörtsch und der von diesen abstammenden später in Chur eingebürgerten Jehli.

Chronik für den Monat Oktober

1. In Chur wurde eine Regionalplanungsgruppe gegründet, welche das Gebiet des ganzen Kantons Graubünden umfaßt und sich in den Rahmen der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung einreiht.

Bei der Konferenz staatlicher Steuerbeamter am 29. und 30. September in Neuenburg hielt Dr. N. Gaudenz, Chef der kantonalen Steuerverwaltung, einen Vortrag über das Thema „25 Jahre Konferenz staatlicher Steuerbeamter".

2. Auf der St. Luzisteig werden zurzeit bei der Kirche auf der Paßhöhe Grabungen unternommen, die zu sehr interessanten Ergebnissen geführt haben. Es wurden die verschütteten, überwachsenen Reste einer frühmittelalterlichen Kirche aufgedeckt.

3. In Zuoz fand die Delegiertenversammlung des bündnerischen Gewerbeverbandes statt. Dr. V. Egger hielt bei diesem Anlaß einen Vortrag über das Bundesgesetz gegen den unlautern Wettbewerb.

7. Aufwendungen des Kantons Graubünden für sein Verwaltungspersonal: 1942 5 291 05 3Fr., 1943 6 083 863 Fr., 1944 (Voranschlag) 6 558 800 Fr.